dem Museum überlassen. Es ist der Poysdorfer Fund, ein dem berühmten Schwanenstädter Fund im Linzer Museum ähnlicher kulturhistorisch wichtiger, seit der Zeit seiner Hinterlegung unangetasteter Besitz an Leib-, Bettund Tischwäsche, weiters Zinngeschirr und Büchern, welcher seine Einmauerung vermutlich der drohenden Türkengefahr des Jahres 1683 dankt und 1883 bei dem Umbau eines Hauses in Poysdorf aufgedeckt wurde (Abb. 18). Die Zinnkanne ist 1654 bezeichnet; der Druck der Bücher—sowohl weltlichen als geistlichen Inhaltes— fällt in die Zeit von 1479 bis 1679.

Eine niederösterreichische bürgerliche Inneneinrichtung gibt uns das Bild einer besseren Bauernstube (Abb. 19). Der Hausrat und die Fenster sind 1785, beziehungsweise 1786 datiert und kommen aus St. Peter in der Au, der etwa gleichzeitige Ofen aus Stiefern am Kamp und ein originell bemalter Bauernschrank (auf Abb. 19 nicht sichtbar) aus Leesdorf bei Baden.

In der Eingangshalle und im Lapidarium sind durch Dr. Oswald Menghin die Funde antiker, mittelalterlicher und neuzeitiger
Steinplastik zur Aufstellung gelangt. Es



Abb. 9. Holzmodel für Feingebäck, mit der Darstellung "Simson, die Torflügel der Stadt Gaza tragend", um 1600

Moos, Berndorf, Mödling, Velm und Sarasdorf. Von der Kirche in Schöngrabern, dem bedeutendsten romanischen Baudenkmal des Landes, besitzt das Museum mehrere Architekturteile, wie es überhaupt auf die Erwerbung solcher Zeugen alter Baukunst Wert zu legen gedenkt. Ein jüngeres Beispiel dieser erfreulichen Richtung ist die Erwerbung eines Steinfensters von dem Kremser Palast der Babenbergerin Margarethe, der Gemahlin Přemysl Ottokars von Böhmen (Abb. 20). Unter den späteren Werken deutscher Steinplastik nennen wir den prächtigen, mit vier heiligen Frauen geschmückten Altar der Kirche von Wultendorf (um 1550) und die schöne Dreifaltigkeit aus dem ehemaligen Zehenthof des Klosters Säusenstein in Fels am Wagram